

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	1 (1894)
Heft:	11
Artikel:	Die marianischen Kongregationen, ein pädagogisches Erziehungsmittel
Autor:	Hildebrand, J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-530227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung
des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Zug, 1. Juni 1894. || № 11. || 1. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: Dr. Frid. Noser, Rickenbach, Schwyz; Fr. X. Kunz, Hölzli, Luzern; H. Baumgartner, Zug, ferner: Leo Benz, Pfarrer in Berg, St. Gallen und Lehrer Wipfl in Erisfeld, St. Uri. — Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. M. Blunck, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Pettzeile mit 10 Rp. berechnet.

Die marianischen Congregationen, ein pädagogisches Erziehungsmittel.

(Professor Dr. J. Hildebrand, Zug.)

Wohl ist der herrliche Blütenmonat, welchen die vom hl. Geiste geleitete Kirche der Himmelskönigin Maria in besonderer Weise geweiht, zu Ende. Allein die göttliche Mutter und der freundliche Leser werden auch jetzt noch einen kleinen Ehrenkranz, den wir der großen Erzieherin der Völker und der Jugend im besonderen zu winden suchen, nicht verachten. Maria ist ja in der That die große Erzieherin. Oder versteht etwa Maria das Erziehen nicht? Ist denn nicht alles Große ihren erziehenden Händen anvertraut worden, der Gottmensch und nach ihm alle seine Heiligen. Zahlreich sind die Bildungsmittel unserer himmlischen Mutter, doch nur eines wollen wir hier betrachten — die marianische Congregation, die Kerntruppe der hohen Schirmfrau der Kirche, die nahezu zu einer welthistorischen Bedeutung gelangt ist.

Auch unter den Katholiken giebt es gar viele, welche die Congregation höchstens dem Namen nach kennen, und nicht wenige von ihnen sind noch voll von Vorurteilen, so daß sie zum allerwenigsten eine Congregation unter Studierenden für eine höchst überflüssige Sache ansehen. Nun! es könnte genügen zu wissen, daß dieser religiöse Verein nicht nur von einem Papste, Gregor XIII., — er nannte sie „Schule des Heiles“, — im Jahre 1584 bestätigt, sondern von dessen Nachfolgern Sixtus V. (5. Januar 1586), Clemens VIII. (30. August 1602), Gregor XV. (15. April 1621) erweitert und mit vielen

Gnadenpenden bereichert wurde. Wem es darum zu thun ist zu erfahren, was ein erleuchteter Papst von den segensvollen Wirkungen der Congregation aus eigener Erfahrung urteilt, da er selbst deren Mitglied gewesen, der lese die denkwürdige Bulle Gloriosæ Dominæ Benedicti XIV. vom 27. Sept. 1748. Sie ist die Magna charta der Congregation, alle Gedanken und Hoffnungen und Segnungen der Kirche über die marianische Congregationen zusammenfassend. Der große Papst, der größte päpstliche Gönner der marianischen Congregationen, scheute sich nicht, auf dem Höhepunkt seiner europäischen Popularität angelangt, dieselben den Völkern zu empfehlen. Und hiebei wählte er nicht die Form eines Breves, sondern, was mehr ist, einer Bulle und zwar um anzudeuten, daß ihr Inhalt von der größten Wichtigkeit für die ganze Kirche sei, einer goldenen Bulle, welche also ein Siegel nicht in Blei, sondern in Gold hat. Hiermit war dem edlen Sprossen einer nicht unedlen Mutter ein wahrhaftfürstliches Adelsdiplom für's irdische Gottesreich unter goldenem Siegel ausgestellt. So geht es in der Reihe der Päpste bis auf Pius IX., bis auf Leo XIII., welcher von Neuem alle Ablässe und Privilegien bestätigte, welcher die Feier des 300jährigen Bestandes, 5. Dez. 1884, nicht vorübergehen lassen wollte, ohne der Congregation seine Anerkennung und seinen Segen gespendet und alle Mitglieder zu fortgesetzter Thätigkeit ermuntert zu haben. Schon drei Jahre früher hatte derselbe hl. Vater Leo XIII. die Männercongregation in Aachen bei der Feier ihres 25jährigen Bestandes durch ein ungemein gnädiges Schreiben ausgezeichnet. Bei derselben Aachener Männercongregation können wir hinzufügen, daß die Beobachtung ihres Lebens und Wirkens den seither zu einer gewissen Berühmtheit gewordenen Grafen Albert de Mun zu dem Unternehmen begeistert hat, nach ihrem Muster in Frankreich eine Vereinigung der arbeitenden Klassen, das œuvre des ouvriers zu gründen. Es ist ein Sekling der Aachener Männercongregation. Staunend über deren segensvolle Thätigkeit gab der edle Mann, aus der deutschen Kriegsgefängenschaft 1871 heimgekehrt, deren Copie in dem genannten Werke seinem französischen Heimatlande. Wer weiß, ob dieses Werk nicht im stande ist, Frankreich zu retten? —

An solcher Anerkennung von Staat und Kirche, von Erde und Himmel möchten wir sagen, hat es aber zu keiner Zeit gefehlt. Welches Gewicht legt z. B. nicht der große Reformator, der hl. Karl Borromäus, die Glorie des italienischen Klerus, auf die Congregationen? Mit welchem Ernst drängt er nicht in seinen Synoden auf den Eintritt in dieselben? Wie begeistert röhmt nicht der große Apostel, der hl. Franz von Sales, der Lehrer der Frömmigkeit und Liebe, das Muster apostolischer Männer, die Wirkungen der Congregationen! Der hl. Alphons von Liguori, der große Kenner der christlichen Vollkommenheit, dieser hl. Missionär und Eiferer für die Ehre Gottes und das

Heil der Sünder, kann nicht Worte genug finden, um für die Wohlthaten zu danken, welche er selbst als Mitglied der Congregation empfangen. Die marianische Congregation gewähre, der Arche Noes gleich, Schutz gegen die Wogen der Sünden und Versuchungen, welchen man in der Welt ausgesetzt ist; sie verteidige, wie der uneinnehmbare Turm Davids, dessen Zinne, wie die hl. Schrift sagt, „Tausend Schilde umblitzen, die Waffenrüstung der Helden“, alle die darin sind, so daß man nach seiner Meinung unter 20 Congreganisten weniger Fehler finde, als bei einem Einzigen, welcher nicht dazu gehört. „So fruchtbar an Tugenden ist sie,“ fügt er hinzu, „wegen ihres Reichtums an Mitteln, sich im Besitze der heiligmachenden Gnade zu erhalten und vor der Sünde zu bewahren.“ „Aus dieser Schule der Heiligkeit und Tugend,“ schließt er, „sind jene Männer hervorgegangen, welche die Welt geheiligt haben, so viele würdige Prälaten, so viele eifrige Priester, so viele hl. Ordensleute, so viele gerechte Magistratspersonen, so viele tugendhafte Familienväter.“ Darum hat der General der Gesellschaft Jesu, P. Mutius Vitelleschi Recht, wenn er 1631 in einem an alle Obern des Ordens gerichteten Schreiben die jugendlichen Congregationen einen reinen und gesunden Sauerteig der Frömmigkeit nennt, welchen die Königin der jungfräulichen Seelen in die Masse der Jugend gesenkt habe. —

Nehmen wir die kirchliche Hierarchie, so finden wir vom einfachen Priester und Ordensmann alle Stufen der Prälaten, Bischöfe, Kardinäle, Runtien bis zu den Päpsten hinauf zu allen Zeiten zahlreich vertreten. Im 17. Jahrhundert zählte sie bereits 70 Kardinäle unter den Ihrigen und 7 Päpste: nämlich Urban VIII., Alexander VII., Clemens IX., Clemens X., Innocenz X., Innocenz XI., Clemens XI. Schauen wir uns die Mitglieder weltlichen Standes an, so begegnen uns Leute aller Beruffarten, Arbeiter, Handwerker, Künstler, Gelehrte aller Fächer, Staatsbeamte bis zum Minister, Schiffssleute bis zum Admiral, Soldaten bis zum Marschall hinauf, ferner die Tasso's und Lambertini's, die Fenelon's und Bossuet's, die Lipsius und Rubens, die Tillys und Turennes, wie des hl. römischen Reiches Kaiser, Kurfürsten, Markgrafen und Barone. Frömmigkeit und Genie, die Majestät der Throne und die Glorien des Krieges, die Kräfte der Wissenschaft und der Kunst, wie die schwieligen Hände der Gewerbe und des Ackerbaues, die Rassen des Auf- und Niederganges, des Mittags und der Mitternacht sind da vertreten. Nächst der katholischen Kirche giebt es kein Reich der Welt, das so viele Kronen und Scepter in seine Geschichte, so viele erlauchte Namen in seinen Rollen trüge. Sie fürchteten nicht den Glanz ihrer Diademe zu verdunkeln, indem sie als Congreganisten dieselben im Dienste derjenigen zur Erde neigten, welche die Königin aller Mächte des Himmels ist. Ladislaus IV. fügte dem glänzenden Titel „König von Polen und Schweden“ mit Vorliebe den bescheidenen,

aber tröstlichen „Sodale Mariens“ bei. Die marianische Congregation schien eine Congregation der europäischen Souveräne werden zu wollen: Kaiser Leopold, Ferdinand II. und III., Emanuel von Savoyen, Ferdinand und Maximilian von Bayern gehörten zu ihr. Dies ist freilich jetzt zum Teile anders geworden, aber die Namen hoher Kirchenfürsten, fürstlicher Durchlauchten, kaiserlicher und königlicher Hoheiten kann man auch heute noch in deutsch geschriebenen Verzeichnissen der lebendigen Mitglieder lesen; immer noch ist's eine endlose Völkerprozession im Gepränge des kirchlichen und weltlichen Purpurs, in den blichenden Rüstungen des Krieges und der Wissenschaft. — (Schluß folgt.)

Religion und Schulbildung.

Vortrag

gehalten von Bezirksschulinspektor Gustav Arnold an der Versammlung der Sektion Luzern des Vereins cath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, Montag, den 26. März im Union Hotel in Luzern.

Als mir die ehrende Einladung zu teil wurde, an der heutigen Versammlung ein Referat zu übernehmen, hatte ich mit einer starken Versuchung zu kämpfen, die mir eine ablehnende Antwort nahe legte. Ich hatte bisher meinen Eintritt zu Ihrem Vereine nicht erklärt; Präoccupation mit andern Dingen, schwankende Gesundheit und die überall mitredende vis inertiae ließen sich ins Feld führen, um mich zu entschuldigen und die Enthaltung zu motivieren. Indes bei zweimaligem Überlegen machte sich die Betrachtung geltend, daß jemand, der sich täglich mit Schule und Lehrern zu beschäftigen hat, sich einem Anlaß nicht entziehen dürfe, wo es gilt, gewisse für das Erziehungswesen wichtige Grundsätze festzuhalten und zu unterstützen, mit andern Worten, als christlicher Schulmann Farbe zu bekennen.

Was die Wahl eines geeigneten Themas betrifft, so schien mir die Zweckbestimmung Ihres Vereins maßgebend zu sein. Wohl hätte ich über irgend einen der Gegenstände, welche z. B. die städt. Schulpflege von Luzern, deren Mitglied ich bin, von Zeit zu Zeit in Anspruch nehmen, meine Ansicht äußern und Ihr Nachdenken oder eine diesbezügliche Diskussion anregen können. Nicht ohne Interesse hätten wir vielleicht über die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes oder der Steilschrift, über naturgemäße Verteilung der Feierzeit, über Aufrechthaltung sanitärischer Maßregeln beim Schulbesuche, über den richtigen Gebrauch des Mehrrohrs als Korrektiv, u. drgl. verhandelt. Sind das doch alles, wie man uns sagt, brennende Fragen, von deren Lösung das Wohl und Wehe künftiger Generationen abhängt. Sie aber, meine Hh., wie lebhaft Sie sich im übrigen um diese Detailverfügungen bekümmern mögen, legen nach dem Wortlaut Ihrer Statuten ein Hauptgewicht auf das sittliche, das religiöse Moment in der Schule, und es geziemt mir, da ich